



DIE PREUSSISCHEN FAHNEN

Um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert vollzogen sich unter dem Eindruck der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung und der französischen Revolution grundlegende Wandlungen im Leben der Nationen. Nach außen gab sich das dadurch kund, daß jetzt jeder ehrenhafte Bürger seinen Hut mit einer Bandschleife in den eben entstehenden Farben seiner Nation schmückte. Nicht nur das Verhältnis des Einzelnen zur Nation, zu der er sich durch das Tragen der Kokarde viel nachdrücklicher als bisher bekannte, veränderte sich, sondern auch das Wesen des Heeres, das nun eine Angelegenheit des ganzen Volkes wurde. Deutlich zeigt dies die Entwicklung der Fahnen. Hatte früher jedes Regiment eine besondere bunte Fahne gehabt, so wurden jetzt nach der Reorganisation der preussischen Armee 1807 nur noch Fahnen in den preussischen Nationalfarben verliehen (s. Bild 93).

Die Fahnen waren damals mit Ölfarbe auf einfache Seide gemalt und infolgedessen nicht dauerhaft. Während aber früher zerförrte Fahnen für den nächsten Feldzug erneuert wurden, galt seit Anfang des 19. Jahrhunderts eine Fahne für um so ehrwürdiger, je eindringlicher ihr Aussehen von überstandenen Kämpfen erzählte. Die Folge war, daß nach einer gewissen Zeit von den Tüchern häufig überhaupt nichts mehr übrig war. Die Fahnen bestanden vielfach nur noch aus Stange, Spitze und Kriegsbändern.

Die preussischen Fahnenstangen waren im allgemeinen schwarz, für die Gardetruppen gelb, für Garde-Grenadiere, Linien-Grenadiere und Eisenbahntuppen aber weiß. Sie maßen, die Spitze inbegriffen, ungefähr 3 m. Die Spitzen zeigten den Namenszug des zur Zeit der Verleihung der Fahne regierenden Königs. An seine Stelle trat bei den Fahnen, die 1813 während der Befreiungskriege ins Gefecht gekommen waren, das Eisene Kreuz (siehe z. B. S. 9, linke Randleiste) in einer neuen, schlanken Spitze. Welche Fahnen diese Spitze haben, ist in den Ehrentafeln unter der Rubrik „1813“ durch Eintragung eines Eisernen Kreuzes vermerkt. Das für den Feldzug 1870/71 verliehene Eisene Kreuz steht in einer breiteren Spitze, wie sie auf dieser Seite 1) dargestellt ist. In den Fällen übrigens, wo die Spitze durch feindliches Feuer beschädigt worden war, wurde sie nicht durch die erwähnte Eisene-Kreuz-Spitze ersetzt, sondern das Kreuz wurde auf den Namenszug FWK (Friedrich Wilhelm Kef) — vgl. S. 33 links — aufgelegt. Das war der Fall bei den Fahnen der folgenden fünf Infanterie-Bataillone: III/24, I/43, I/55, II/85, I/86 und des Landwehr-Bataillons Allenstein sowie bei der Standarte der 6. Ulanen. Die Spitze mit dem Monogramm der Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. kam bei der aktiven Armee nur noch ganz selten vor; häufiger war sie bei den Landwehrfahnen. Seit dem Regierungsantritt König Wilhelms I. 1861 blieb der Namenszug für neu zu verleihende Fahnen WK (Wilhelm Kef).

Zu jeder Fahne gehört mindestens ein Fahnenband, das sie bei der Verleihung bereits trägt. Dieses 37 mm breite Band, die Banderole genannt, ist in den Landesfarben gestreift und um die Spitze geschlungen. Hatte nun eine Fahne einen Feldzug mitgemacht, so erhielt sie statt der Banderole ein Kriegsband, und zwar in den Farben der Bänder, an denen die Feldzugsteilnehmer ihre Kriegsdenkünze für den betreffenden Feldzug trugen. Die in den Befreiungskriegen verliehenen Fahnen hatten schon bei der Verleihung das Kriegsdenkünzband für 1813, 1814 und 1815. Welche Farben dieses Band und die

späteren Bänder haben, teilt die bunte Ehrentafel auf S. 36 mit. Wie man dort findet, haben folgende kriegerische Ereignisse zur Stiftung von solchen Erinnerungszeichen Anlaß gegeben: die Befreiungskriege 1813—1815, der Krieg gegen Dänemark 1864, der Sturm auf die Düppeler Schanzen (18. 4. 1864), die Eroberung der Insel Alsen (29. 6. 1864), der deutsche Bruderkrieg von 1866 und der deutsch-französische Krieg 1870/71. Für die Fahnen der Truppen, die zur Niederwerfung der allenthalben in Deutschland während der unruhigen Jahre 1848 und 1849 auflackernden Aufstände verwendet wurden, kam kein besonderes Erinnerungszeichen in Betracht; sie wurden (erst 1860) mit dem Militärehrenzeichen dekoriert.

Ein besonderes Kriegsband muß noch erwähnt werden. Diejenigen Fahnen nämlich, die sich schon im Jahre 1813 das Eisene Kreuz in die Spitze verdient hatten, wurden 1872, als wiederum Verleihungen Eiserner Kreuze an die Fahnen der im Felde gewesenen Truppen erfolgten, dadurch besonders ausgezeichnet, daß ihnen ein breites Band in den Farben des Eisernen-Kreuz-Bandes zuerteilt wurde, auf dessen untere Enden das Großkreuz vom Eisernen Kreuze aufgeheftet ist.

Über die Paradebänder und Orden, die die Ehrentafeln in einzelnen verzeichnen, und die die bunten Bilder fast vollzählig zeigen, wird auf S. 52 noch einiges zu erzählen sein.

Wie schon gesagt, gerieten die preussischen Fahnen in einen ziemlich traurigen Zustand, wenn auch aus einem sehr ehrenvollen Grund. Bei Paraden bot sich statt des farbenprächtigen Bildes der wehenden Tücher der Anblick leerer, nur mit Stoffresten und einigen Kriegsbändern behangener Stangen.

Nach dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. wurde daher an eine völlige Erneuerung des preussischen Fahnenbestandes herangegangen, die bei Kriegsausbruch fast beendet war; es waren nur noch drei Fahnen bei der Fußartillerie, drei Fahnen der Eisenbahntuppen und eine größere Anzahl von Landwehrfahnen nicht erneuert.

Die erste erneuerte Fahne erhielt das I. Bataillon des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Damals waren die Grundsätze für die Erneuerung der Fahnen noch nicht bestimmt. So kommt es, daß diese Fahne noch 140 cm im Geviert mißt. Ihr wegen der Stickerie auf doppeltem Seidenstoff beträchtliches Gewicht war der Grund, weshalb künftig die Größe der Fahnen auf 126 cm im Geviert beschränkt wurde. Zuerst bekamen Fahnen in den neuen Mustern von 1890 die 1894 neuerrichteten IV. Bataillone, deren leuchtende gold- (auch zuweilen silber-) gestickte Tücher vorteilhaft von den leeren Stangen und zerförrten Fahnen abstachen.

Wie diese neuen Fahnen ausahen, das zeigen die Bilder. Hier ist nur noch zu erklären, wie die Verteilung der Muster an der Linieninfanterie erfolgte: Die gesamte Armee gliederte sich in Armeekorps, vor Kriegsausbruch waren es 25. Die Linien-Infanterie-Regimenter unterschieden sich je nach ihrer Armeekorps-Zugehörigkeit durch die Farbe der Achselklappen, welche für das I. und II. Armeekorps weiß, für das III. und IV. rot, das V. und VI. gelb, das VII. und VIII. blau, für das IX. und X. wiederum weiß, dann für das XI. und XV. rot, XVI. XVII. gelb, schließlich für das XVIII. und XX. blau waren (die fehlenden Nummern sind keine preussischen Korps). Für das 1912 entstandene XXI. Armeekorps wich man von der Reihenfolge ab und wählte Grün.

(Fortsetzung auf Seite 20)

